

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5318)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1954

Ahrensburg, Dienstag, den 22. Dezember 1891

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1892 beginnende 1. Quartal des 15. Jahrgangs der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir bei den Postanstalten und Landbriefträgern bald aufzugeben, damit in der Zufassung keine Unterbrechung eintritt.

Wir trauen unsern geehrten Lesern zu, daß sie selbst in der Wahl ihrer Lektüre das Richtige treffen werden, unbeeinflusst durch markt-schreierische Ankündigungen der „gelesensten und billigsten Blätter“ u. s. w. und beschränken uns darauf, kurz auf die vierzehnjährige Wirksamkeit der „Stormarnschen Zeitung“ zu verweisen, die nicht mehr zu sein beansprucht, als sie ist.

In den Bezugsbedingungen treten keine Veränderungen ein; die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den beiden achtseitigen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ vierteljährlich 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld. Wir bitten um baldige Erneuerung des Abonnements.

Die Expedition

der „Stormarnschen Zeitung“.

Deutschland und seine Nebenstaaten,

mit Bezug auf die Leistungsfähigkeit im Kriegsfall, bespricht General von Leszynski in einem Briefe an die „Deutsche Rundschau“. Der General erörtert den Werth der einzelnen Armeen und kommt zu dem Schlusse, daß keine derselben den Vergleich mit der deutschen aushalten kann. Wir geben nachstehend den hauptsächlichsten Theil der interessanten Ausführungen des Generals wieder. Zunächst sagt derselbe mit Bezug auf Rußland:

„Augenblicklich sind wir den Russen in den Waffen überlegen, der jegige Augenblick zum Kriege wäre überhaupt der denkbar ungünstigste für dieses Land. Ich kann daher nicht glauben, daß man an der Newa jetzt Krieg will, die leitenden Männer sind tüchtige Offiziere und müssen die Dinge abwägen, wie sie liegen. Man führt nicht ungezwungen Krieg, wenn man in der Neubewaffung ist, und dies ist man bis 1894 trotz aller französischen Unterstützung. Eine Armee von einer bis zwei Millionen Menschen läßt sich nicht in Feindesland ernähren, selbst im reichen Frankreich wurden wir 1870/71 zum größten Theil aus der Heimath ernährt. Wie will Rußland dies bei der jetzigen Hungersnoth wachen? Schon die erste Versammlung der Truppen würde binnen 8—14 Tagen zu Zuständen führen, die erschütternd wirken müssen.“

Die öffentliche Meinung in Deutschland ist nun beunruhigt, weil Rußland fort und fort Truppen nach Westen verschiebt. Gewiß ist dies unangenehm, doch ein Vorbote des Krieges ist es nicht. Rußland will seine Mobilmachung in ein ähnliches Tempo bringen, wie die deutsche es bereits seit längerer Zeit thatsächlich hat. Man ist der Meinung,

schneller fertig zu werden, wenn die Cadres schon im Westen stehen und nur die Ergänzungsmannschaften und Pferde beim Eintritt der Mobilmachung die Eisenbahnen belasten. Diese Ansicht hat gewiß ihre Berechtigung, sie ist sogar vortrefflich, wenn die Mobilmachung in aller Ruhe erfolgt, und die Ergänzungen in Ordnung abgeschickt werden. Treffen aber die beiden „Wenuss“ nicht zu, so ist diese Maßregel höchst bedenklich. Die russischen Heißsporne reden nun viel von den Kavalleriemassen, die sie bei Ausbruch eines Krieges über die Grenzen werfen wollen; man denkt hierbei an die bedeutenden Streifzüge im nordamerikanischen Kriege, vergißt aber, daß man hier in ein Kulturland reiten will, wo Eisenbahnen und Telegraphen sind, wo der öffentliche Dienst auf das Beste organisiert ist, und wo Truppen in reichlicher Zahl in Versammlung sind. Ein paar Grenzdörfer können wohl ausfragirt werden, in das Land hinein können die Reiterdivisionen aber nicht; versuchen sie es, so wäre der Untergang und die völlige Vernichtung unausbleiblich.“

Von Frankreich sagt General von Leszynski:

„Frankreich steht mit uns in den Waffen gleich, die Organisation ist aber bei uns eine festere, die Berufsstreue ist bei uns gleichmäßiger, und der persönliche Ehrgeiz geht in den höheren und höchsten Stellen bei uns nie über die Grenze, welche das allgemeine Wohl erfordert. . . Höchst zweifelhaft ist es, ob die zentrale Leitung Frankreichs im Stande ist, die Armeen einheitlich zu leiten. Die niedrige Führung entbehrt des selbstständigen Entschlusses. Die taktischen Verhältnisse sind ungefähr gleich, man darf diesen Beziehungen nicht ein sehr großes Gewicht beilegen, denn im ganzen entscheidet Führung und Disziplin.“

Die Ueberlegenheit Deutschlands findet der Verfasser in folgenden drei Punkten: Die völlig gleiche Ausbildung und Tüchtigkeit der Friedensarmee, das Offizierkorps und endlich das gebildete Bürgerthum. Das deutsche Offizierkorps sei das beste der Welt und niemals besser gewesen als heute. Das Bürgerthum sei getragen von hohem nationalen Gefühl, von Berufstreue und Ehrgefühl:

„Dies gebildete Bürgerthum giebt nun der Armee eine große Zahl tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere, Elemente, die in Frankreich spärlich, und in Rußland so gut wie gar nicht vertreten sind. Diese militärisch ausgebildeten Männer gestatten aber die Neubildung von Truppen, sie geben Ersatz für die Verluste an Offizieren, erhalten uns also die Armee schlagfähig. Die Wichtigkeit dieser Erörterung springt in die Augen, wenn man nur auf Rußland blickt und fragt: Wer wird die Truppe denn dort kommandiren, wenn sie einmal im Feuer war? Schließlich will ich denn doch noch ein Wort vom Vertrauen sagen. Die Nation vertraut der Armee und die Armee der Nation. Sie sind beide unbedingt einig, und so ist mit mathematischer Sicherheit zu sagen, daß ein Pulsschlag durch ganz Deutschland schlägt, wenn wir angegriffen werden.“

General v. Leszynski schließt seine Ausführungen wie folgt:

„Vorläufig sehe ich aus den oben angeführten Gründen keinen Krieg in Sicht. Ich betone ausdrücklich also: wir müssen trotz der jetzigen günstigen Lage wachsam sein und keinen Tag, ja keine Stunde verlieren, um den Anprall der Nachbarn abweisen zu können. Dazu gehört aber, daß die stehende Armee befähigt ist, die gesammte waffenfähige Nation in der Stunde der Gefahr mit Sicherheit anzuführen zu können. Es handelt sich

Das Geheimniß der Frau de la Ware.

Roman

von H. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dichter fielen draußen die Schneeflocken, der Sturm hatte sich erhoben und pfliff heulend um das Haus. Dem Geheimrath klang es wie Hohnelächter der Furien, wie ein Wurmeln und Fragen: „Ist es denn wahr, daß er ein Ehrloser geworden, der seine Ehre und sein Kind geopfert für schändes Gold?“

Mit einem Male litt es den gequälten Mann nicht mehr im bereits dunkelnden Zimmer, er nahm Hut und Ueberzieher und eilte fort; wohin wußte er selbst nicht. Draußen peitschte ihm Sturm und Schnee entgegen, er merkte es kaum; noch nie war er vor sich selbst geflohen wie heute!

„Ich konnte nicht anders“, murmelte er in sich hinein, „die Noth trieb mich dazu und dann wer wird — die gefälschte Handschrift erkennen? Kein Mensch: sie sind ja alle entzückt von dem Erwerb. Aber Luise?“

Zum ersten Male, seit seiner Tochter große Augen aus der Wiege ihn angeschaut, zog ein wärmeres Gefühl für sie durch seine Brust.

War sie denn nicht glücklich zu nennen, daß sie Baronin von Linden werden sollte? Freilich, sie liebte einen Anderen, doch was

hatte das bei einem Mädchen zu sagen. Sie würde den Hauptmann sicherlich bald vergessen, es konnte eben nicht sein, daß sie ihn heirathete.

Warum aber hatte Leopold sich so energisch auf die Seite seiner Schwester gestellt? Sollten es in der That nur jene freundschaftlichen Beziehungen zur schönen Spanierin sein, die den Assessor gegen Baron Linden einnahmen?

Wieder segte ein Windstoß einher, dichte Schneewirbel ballten sich zusammen und Norden mußte einen Moment stehen bleiben, um Athem zu schöpfen.

Drüben an dem Straßendamm, unweit der Hauptbrücke standen einige Männer gruppenweise zusammen, unter ihnen ein Polizist; sie schienen eine menschliche Gestalt am Boden zu betrachten.

„Was ist dort geschehen?“ frug der Geheimrath einen Vorübergehenden.

„Ein Ertrunkener wurde aufgefunden“, meinte derselbe gleichgültig, „sie haben in ihm einen entsprungenen Sträfling erkannt, der wegen Urkundenfälschung saß; ist wohl einst ein Mann aus gebildetem Stande gewesen, den sein Verbrehen von Stufe zu Stufe abwärts führte.“

Schaudernd wandte sich der Gelehrte ab. Ihm wars, als habe jene Antwort in wenig Strichen sein eignes Lebensbild entworfen. Nein, er wollte nicht so enden.

„Zu Hause!“ murmelte er athemlos; kalter Schweiß brach ihm aus allen Poren

und er eilte, so schnell ihn seine Füße tragen mochten, fort. Oben in seinem Zimmer war es völlig dunkel geworden; ungeduldig zog der Geheimrath die Schelle, um den Diener herbeizurufen. Dieser kam mit der Lampe.

„Sind mein Sohn und meine Tochter zu Hause“, frug der Geheimrath, „ich wünsche sie zu sprechen.“

„Der Herr Assessor sind fortgegangen und das gnädige Fräulein haben sich zu Bett begeben“, antwortete der Diener.

„Es ist gut. Ich werde den Thee in meinem Zimmer trinken und zeitig zu Bett gehen; sollte mein Sohn später nach mir fragen, so sagen Sie ihm dies.“

Auch Leopold fühlte heute eine Unruhe und Restlosigkeit, die ihn beinahe aufrieb. Es schien ihm, als hole das Schicksal noch einmal Athem, ehe es einen furchtbaren Keulenschlag ausführe, der Menschenglück und Menschenhoffnung vernichten werde.

„Ist der Herr Hauptmann zu Hause?“ frug er den Burschen in Leutholds Wohnung.

„Nein, Herr Assessor; der Herr Hauptmann sind sehr bleich und verführt zum Herrn Oberst gegangen und befehlen mir, alles zurecht zu machen, daß er noch heute Nacht reisen könne.“

„Und wohin denn, Mensch? Es ist ja gar nicht möglich, daß er fortwill, jetzt — wo Alles auf dem Spiele steht.“

„Ich weiß es nicht. Erst kam ein Brief und in dem muß wohl all' das Schlimme

gestanden haben, denn der Herr Hauptmann waren ganz aufgeregt vor Schmerz.“

„Und wann wird er wohl zurückkommen?“

„Ich weiß es nicht. Soll ich sagen, daß der Herr Assessor hier waren?“

„Zawohl und kommen Sie dann gleich zu mir, um Bescheid zu bringen, wann ich Ihren Herrn noch sprechen kann.“

„Was kann das sein?“ murmelte Leopold außer sich, als er heimwärts ging, „es wird Alles verwickelter um mich her und ich finde beinahe keinen Ausweg aus diesem Irrgarten. Nur das weiß ich: sollte jener Schurke Linden sich zwischen Friedrichs und Luise's Glück schieben, wie zwischen mich und Juana, dann will ich ihn strafen und, bei Gott! meine Hand wird nicht beben.“

Stunde um Stunde verrann. Ruhelos, wie drüben sein Vater, schritt er im Zimmer umher, Leutholds Botschaft erwartend.

Endlich, es mochte wohl zehn Uhr sein, da brachte der Diener dem Assessor jenen Brief, der ganz vergessen worden war. Ungestüm erbrach ihn Leopold, ein anderer Brief fiel ihm daraus entgegen. Leuthold selbst hatte nur wenige Zeilen hinzugefügt, welche folgendermaßen lauteten:

„Wundere Dich nicht, mein lieber Leopold, wenn ich heute abreise, zu einer Zeit, wo mein Lebensglück auf dem Spiele steht. Frage auch mich nicht, was vorgefallen, vielleicht sagt Dir — Deine Schwester alles Nähere! Genug — es ist aus und auf immer

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C

M

B.I.G.

(2)

heute um Fortentwicklung, gleichviel ob die- selbe die zwei- oder dreijährige Dienstzeit bedingt. Diese unglückliche Streitfrage der Dienstzeit verdunkelt vielen braven Männern die ganze militärische Lage, und doch ist sie höchst nebensächlich. Es handelt sich um die Beantwortung der Frage: Was brauchen wir beim Beginn eines Krieges in erster Linie? Diese Antwort kann aber nicht auf den Markt getragen werden, hier kann nur der oberste Kriegsherr entscheiden und fordern. Eine Forderung aber, die den genannten Gesichtspunkt hat, sollte jeder Patriot bewilligen."

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 51. Dezember. Infolge erneuter Verfügung der königlichen Regierung ist den Gemeinden und Löschbezirken aufgegeben worden, die etwa noch fehlenden Löschgerätschaften und Ausrüstungsgegenstände für die Brandwehr ungesäumt anzuschaffen; gegen die Säumigen soll mit Zwangsmahregeln vorgegangen werden. Es handelt sich in hiesiger Gegend meistens um Dinge untergeordneter Bedeutung, Leitern, Harken, Arm- binden, Schärpen für Brandmeister u. s. w., die noch anzuschaffen sind, die aber, wo alle diese Dinge fehlen, für die Gemeinde immerhin nennens- werthe Ausgaben veranlassen können.

* Die in den Kirchenbuden wohnende Wittwe Blinkmann, eine noch ganz rüstige Frau, wurde gestern Morgen in ihrem Bette todt auf- gefunden; sie war plötzlich am Herzschlage ver- storben.

* Der Winter scheint sich so nach und nach festzusetzen; ohne bisher ein zu strenges Re- giment zu führen, hat er heute Morgen die Kälte auf 7 Grad gesteigert, doch ist die reine klare Winterluft eine große Wohlthat nach dem langen trüben, regenreichen und nebeligen Wetter.

* Bei der am Freitag Abend in Volksdorf vorgenommenen Neuwahl eines Gemeindevorstehers wurde der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr Wahr, wiedergewählt.

* Der Fall eines besonders glanzvollen, großen Meteors wurde gestern Abend gegen 9 Uhr hier beobachtet. Der Lichtkörper fiel in süd- östlicher Himmelsrichtung und verbreitete für den Augenblick fast Tageshelle.

§ Wandsbek, 20. Dezember. Fürst Bismarck hat bei seinem letzten Besuche unserer Stadt einen äußerst warmen, herzlichen Empfang gefunden. Die Stadt hatte sich in aller Eile noch festlich geschmückt. Der Reisepfad war des Wetters wegen noch am letzten Tage abgeändert worden, der Fürst kam mit der Bahn bis Hamburg und von da per Wagen. Am Bahnhof in Hamburg war der Alt-Reichskanzler von dem Landrath von Bülow empfangen worden und fuhr mit diesem in geschlossenen Wagen nach Wandsbek. An der Stadtgrenze wurde der Fürst von dem Ober- bürgermeister Rauch begrüßt; die Fahrt ging bis zum Landratsamte, wo der Fürst den Wagen verließ und die Reihen der aufgestellten Vereine abschritt, wobei er mehrere Reden, namentlich Kampfgesängen von 1848/51, durch Ansprachen auszeichnete. Namens der Vereine begrüßte Rechts- anwalt Hülscher den Fürsten, in das Hoch stimmte die Kopf an Kopf gedrängte Menge brausend ein. Der Fürst dankte mit freundlichen Worten und erinnerte besonders die Kriegskameraden aus Nord- deutschland an den schweren Winter von 1870/71, den sie kämpfend unter bitterster Kälte und den schwersten Strapazen in Frankreich verbracht hätten. Das Trompeterkorps des Husaren-Regi-

ments intonirte dann das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, das von einem tausend- stimmigen Chor mitgesungen wurde. Nun um- drängte die Menge in stürmischer Huldigung den Fürsten, unter fortwährenden Hochrufen suchte Jeder an ihn heranzukommen und ihm die Hand zu drücken. Die Scene wiederholte sich, als der Fürst das Landratsamt wieder verließ, um noch dem Stadthause zu fahren. Unter Hochrufen um- zingelte ihn wieder die Menge, drängte sich heran und Jeder suchte mit ihm in Berührung zu kommen. Diese Huldigungen machten einen eifrich- lich tiefen Eindruck auf den Gefeierten, der sich dem Augenblick ganz hingab und mit freude- glänzendem Gesichte und in gehobener Stimmung die Ovationen entgegennahm. Das Aussehen des Fürsten ist noch immer ein sehr gesundes, Gang und Haltung zeugen noch immer von Miltigkeit, wenn auch die Zahl seiner Jahre das Haar ge- bleicht hat. Im Stadthause hatten sich die Mit- glieder der städtischen Kollegien versammelt, in der Königstraße bildeten die Militärvereine, die freiwilligen Feuerwehren von Wandsbek und Schiff- bek und der Wandsbeker Schützengemeinde Spalier. Oberbürgermeister Rauch begrüßte den Fürsten mit längerer Rede und bot demselben das Ehren- bürgerrecht der Stadt an. Dankend nahm der Fürst dies an, in seiner Erwiderung besprach er die rasche Entwicklung der Stadt, die ja auch für ihn Kreisstadt sei. Er habe früher auf der Bühne der Welt gestanden und sei jetzt in den Zuschauerraum zurückgetreten, ohne aber auf das Recht der Kritik zu verzichten. Beim Weg- gange aus dem Stadthause richtete der Fürst von der Treppe einige Worte an die versammelte Menge, indem er die Einwohner Wandsbeks als Mitbürger begrüßte. Nachdem der Fürst noch einige Besuche gemacht, begab er sich in „Meisners Hotel“ zur Kreistagswahl. Hier richtete Graf von Schimmelmann eine Ansprache an den Fürsten, worauf dieser tiefgerührt dankte. Bei der darauf folgenden Wahl wurde Fürst Bismarck einstimmig zum Kreistagsabgeordneten gewählt. — Um 3 Uhr folgte ein Diner im Hause des Landraths von Bülow, welcher in seinem Trinkspruch die Be- deutung des Tages, an dem der größte Mann des Jahrhunderts hier erschienen sei, feierte. In seiner Erwiderung sprach sich der Fürst tiefbewegt über den außerordentlich freundlichen Empfang, den er hier gefunden habe, aus, er hoffe, daß es ihm vergönnt sein würde, noch öfter hierher zu kommen. Mit Eintritt der Dunkelheit begann eine prächtige Illumination; in den Straßen, die der Fürst bei der Abreise zu passieren hatte, waren 600 Fackelträger aufgestellt. Bevor der Fürst um 5 1/2 Uhr den Wagen bestieg, trat er an ein Mit- glied der freiwilligen Feuerwehr heran und fragte: „Hier in Wandsbek brennt's wohl nicht oft?“ Auf die Antwort: „In diesem Jahre hats noch nicht gebrannt“, erwiderte der Fürst, er wünsche, daß es auch im nächsten Jahre so sein möge. Begleitet von dem Landrath von Bülow und Oberbürgermeister Rauch bestieg der Fürst dann den offenen Wagen und unter brausenden Hochs der versammelten Menge nahm der Gefeierte Ab- schied von Wandsbek.

Altona, 18. Dezember. Heute stand der verant- wortliche Redakteur der „Altonaer Nachrichten“, Herr Gust. Hell, vor dem Schöffengericht II unter der Anklage der Uebertretung der Regierungs- Polizeiverordnung vom 27. September 1889, bezüglich Anpreisung von Geheimmitteln. Im Re- klamentheil der „Nachrichten“ waren die Mit- brandischen Bilden ohne jene weitere Anpreisung als die Besten bezeichnet worden. Bereits vor zwei Monaten hatte die Anwaltschaft den Antrag auf Erlass eines Strafbefehls gegen den Verantwortlichen Redakteur der „Nachrichten“

gestellt, doch hatte das Amtsgericht den Antrag ablehnend aufgenommen. Die Veröffentlichung der Inzerate geschah auch ferner, und jetzt hatte das Landgericht auf den Antrag des Anwalts des Strafbehls erlassen, gegen den gerichtliche Entscheidung angerufen wurde. In der heutigen Verhandlung stellte sich der Vertreter der Staats- anwaltschaft auf den Standpunkt, daß in dem Inzerat, wenn auch nur indirekt, eine Anpreisung im Sinne der Verordnung vom 27. September 1889 zu finden sei; er bat um Verhängung des Strafbefehls. Das Gericht erkannte auf kostenlose Freisprechung, indem es sich den Ausführungen des Angeklagten Redakteurs Gust. Hell angeschlossen, wonach in der einfachen Behauptung, daß die Brandischen Bilden die Besten seien, keine An- preisung von Geheimmitteln im Sinne der an- gezogenen Regierungs-Polizeiverordnung zu finden sei. Die Kosten des Verfahrens und zwar auch die der Verteidigung, werden dem Fiskus auf- erlegt.

Altona, Geschworenengericht, 16. Dez. Unter der Anklage der vollendeten Nothzucht stehen: 1. der 29 Jahre alte Dienstknecht Heinrich Aug. Nider aus Schwarzenbed, 2. der 21 Jahre alte Dienstknecht Emil Otto Felche aus Graubenz, 3. der 20 Jahre alte Dienstknecht Max Alexander Leopold Cojandier aus Brandenburg a. S. Alle drei werden beschuldigt, zu Grede im Lauenbur- gischen mit Gewalt gegen ein 16 Jahre altes Dienstmädchen ein Sittenverbrechen verübt zu haben. Nach der Anklage sollen die drei An- geschuldigten sich gegenseitig Hülfe geleistet haben, um den Widerstand des angegriffenen Mädchens zu brechen. Alle Drei bestritten, daß sie Gewalt gebraucht. Die Hauptbelastungs- zeugin, das Mädchen wurde nicht vereidigt, da sie geistig zurückgekommen erscheint. Das Ver- dict der Geschworenen lautete nach einer Ver- athung von kaum zehn Minuten für sämtliche Angeklagten auf Nichtschuldig, worauf dieselben freigesprochen wurden.

17. Dezember. Angeklagt wegen Körper- verletzung mit tödlichem Ausgange sind der Schiffersknecht Schmalstieg aus Wangerode und der Schiffseizer Kawakel aus Breslau. Der An- klage liegt der Vorfall zu Grunde, der sich in der Nacht zum 16. October in der Gr. Bergstraße in Altona ereignete, wo ein Drechler in die Schulter gestoßen wurde und am nächsten Morgen starb. Die Thäter entflohen, jedoch wurden die beiden Angeklagten als der That dringend ver- dächtig am nächsten Abend verhaftet. Die beiden Angeklagten wollen unschuldig sein, die Zeugin Suchstorf erklärte jedoch von Anfang an und wiederholt heute, daß sie gesehen, daß Schmalstieg den Drechler erstochen habe. Die Angeklagten be- stehen auf die Ladung von fünf neuen Zeugen, weshalb die Verhandlung der Sache bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode verlagert wird. Die diesmalige Periode ist damit beendigt.

Neustadt, 17. Dezember. Ein seltenes Ju- biläum feiert heute die Frau Hilkenbeker in Behldorf, nämlich ihr 50jähriges Amtsjubiläum als Bezirkshebamme. In den benachbarten Dörfern hat man ca. 100 A. zusammengelammelt, um der alten, aber noch sehr rüstigen Frau eine Freude zu machen.

— In Luschendorf soll die Ehefrau eines Ar- beiters auf ihren Ehemann aus Eifersucht einen Mordanschlag gemacht haben. Sie soll mit einem Beil auf den im Bett liegenden Mann losge- schlagen haben, doch verwickelte sich beim dritten Hieb das Beil im Bettuch, so daß der Plan nicht zur Ausführung kam. Die Frau ergriff die Fucht, wurde aber ergriffen und dem Amtsgericht in Schwartau überwiesen. Genauerer bleibt ab- zuwarten.

vorbereit mit all' den schönen Zukunfts- bildern, die mir seit dem Augenblick vorschwebten, als ich zum ersten Male Luifens liebe Hand ans Herz drücken durfte. Grüße sie nochmals viele tausend Male und sage ihr, daß meine Liebe auf ewig ihr bleiben wird. Ich bin gefaßt in meinem Unglück, denn ich weiß, wie ihr Herz mir ganz allein gehört. Lebwohl, lies das beifolgende Blatt, welches des Barons Diener dem Weinigen für ein Goldstück verkaufte. Du wirst wissen, was Du thun mußt und bedaure ich nur, nicht statt Deiner ihn vor die Mündung der Pistole fordern zu können. Ob sich noch Alles einst besser gestaltet? Wer kann es wissen?

Dein treuer Friedrich."

Beinahe verständnißlos ließ' der Affessor den Brief sinken. Leuthold reiste ab, er schrieb, Alles sei vorüber und Leopold selbst ahnte noch nichts von einer neuen verhäng- nißvollen Wendung der Dinge. Was war vorgegangen? Hatte vielleicht sein Vater Luifen gezwungen, zu entsagen? Aber nein! Das war ja kaum möglich! Richtig, da lag ja noch jener von Lindens Diener gekaufte Brief, vielleicht gab derselbe Auskunft!

Aber was war das? Es war jenes Billet von Madame de la Mare, worin sie dem Baron zehntausend Mark übersandte, mit der Bedingung, seine Werbung um Luife aufzugeben.

In wildem Zorne schlenderte Leopold das Billet von sich.

„Der Schurke,“ rief er blitzenden Auges, „sobald ich ihn sehe erhält er einen Faust- schlag ins Gesicht. Also er wagt es, ohne die ehemalige Geliebte aufzugeben, mit meiner Schwester ein unredliches Spiel zu treiben. Aber zum Glück bin ich, ihr Bruder, noch da, um sie zu rächen, zu beschützen und wehe ihm, wenn er den Vater dennoch be- stimmt, seine Werbung zu begünstigen.“ (Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks- fälle. In Heilbronn a. N. wurde ein Kaufmanns- lehrling, der einen Beutel mit 940 Mark zur Post brachte, auf offener Straße am Nachmittage von einem Landstreicher angefallen, der ihm den Beutel entriß und damit entflo. Die Persönlichkeit des Thäters konnte festgestellt werden, doch gelang es noch nicht, ihn festzunehmen. — Bei Drossen wurde zweimal in 8 Tagen der Abendzug böswillig in Ge- fahr gebracht, indem durch ruflose Hände ein Stein auf die Schienen gelegt, aber beide Male durch die Maschine an die Seite geschoben wurde. Der letzte Granitstein hatte ein Gewicht von über 3 Zentnern. Die Thäter konnten noch nicht ermittelt werden. — Vom Schwurgericht Marggrabowa wurde der frühere Wirth Widjnowski, der seine 23 Jahr ältere Ehefrau in bestialischer Weise ermordet hatte, zum Tode verurtheilt. — Aus Görlitz war der Procurist Oswald Schulz nach Verübung erheblicher Verbrechen entflohen. Derselbe hat sich auf dem Bahnhofe in Wien, wo er verhaftet werden sollte, erschossen. — Der in Wien verhaftete Gattinmörder Bisefeldwibel Barthel ist gefesselt in Reife eingeliefert worden. — Die Strafkammer in Saarbrücken verurtheilte einen

Schmied und einen Tagelöhner, die einen 7jährigen Knaben zum übermäßigen Genuß von Branntwein gereizt und dadurch seinen Tod in schlaftrüger Weise veranlaßt hatten, zu 1 bezw. 2 Monaten Gefängniß.

Ein schredlicher Mord ist am Mittwoch Abend in Weisensee bei Berlin an der neunjährigen Amalie Kroll verübt worden. Die Ermordete gehörte einer in den ärmlichsten Verhältnissen lebenden Gymnastiker- familie an und wurde, um etwas zu erwerben, mit einem Bruder in der Weihnachtszeit zum Hausiren ausgeschied. Die arme Kleine wurde als Leiche an einem Baum gehängt aufgefunden, sie war mit einem Strick erhängt, der an einem Aste befestigt war, es wurden weder Waaren noch Geld bei ihr gefunden. Als der That dringend verdächtig wurde ein 30- jähriger Arbeiter verhaftet. — In der Brandenburger Garnison sind zwei Selbstmordversuche vorgekommen. Ein Kürassier verletzte sich schwer durch einen Schuß in den Mund und ein Rekrut des 85. Inf.-Reg. erhängte sich auf dem Korridor der Kaserne, wurde aber von dem gerade eintreffenden Väterjungen noch rechtzeitig abgesehen. — In Halle a. S. gerieth der Student Landerhoff auf der Straße mit mehreren Arbeitern in Streit; dabei erhielt der Student zwei Messerschläge in den Kopf und einen durch die rechte Hand, welche seinen Tod zur Folge hatten.

Ein geheimnißvoller Mord macht in Peters- burg viel Aufsehen. Vor einiger Zeit traf dort aus Charkow ein Angestellter des Weingeschäfts Mitscher, Namens Leopold Contrat, ein. Vor sechs Wochen sollte er nach Nizza weiterreisen, er empfing zuvor noch im Hauptpostgebäude einen Gelbbrief mit be- deutendem Gelbbetrag und war von dieser Zeit ab verschwunden. Seine Firma benachrichtigte die Polizei, aber alles Nachforschen war vergeblich. In der ver- gangenen Woche fand in einer Dicht bei der Haupt- post gelegenen Kaserne eines Garde-Kavallerie-Regi- ments eine Durchsicht statt. Dabei stieß man auf dem unter dem Dache gelegenen Futterboden auf eine nackte, hartgefrorene Leiche, deren Kopf mit einem stumpfen Werkzeug eingeschlagen war. Die Leiche

Flensburg, 16. Dezember. Eine blutige Scene ereignete sich in später Abendstunde auf der hiesigen Schiffsbrücke. Mehrere Matrosen des im Hafen liegenden Dampfers „Albertus“ wurden wegen Skandalirens vom Wächter zur Ruhe ver- wiesen; die Seelute warfen sich auf den Wächter, der in seiner Bedrängniß um Hülfe rief. Ein Polizeiergeant eilte hierbei; inzwischen hatte einer der Seelute eine schwere eiserne Stange vom Bord des Dampfers geholt und ver setzte damit dem Polizeiergeanten einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß der Helm gespalten wurde; der Betroffene brach blutüberströmt zusammen. Dem Wächter wurde mit der Stange der linke Arm gebrochen. Drei Matrosen des „Albertus“ sind verhaftet worden.

Kleine Mittheilungen.

Als der Brandstiftung in Uetersen verdächtig und deshalb verhaftet, wurde in Rendsburg der Zimmergeselle Grashoff verhaftet; er soll bereits gefänglich sein.

— Im Kronprinzengasse brannte am Mitt- woch das Haus des Schlachters Martens nieder, ein Pferd und einiges Mobiliar wurde gerettet. — Dem Amtsgericht in Eddelad staltete kürz- lich Nachts ein Einbrecher einen Besuch ab, als Beute konnte er aber nur eine Anzahl Schlüssel mit fortnehmen, wogegen er Legitimationspapiere jurüdkieß.

— Infolge des Sturmes stürzte in Bromstedt der Schornstein einer Wattenfabrik zusammen, durchschlug Dach und Boden und zertrümmerte auch die Maschinen.

— Landrath von Willemons-Suhm in Segeberg ist nach seiner Rückkunft von der General Synode in Rendsburg an der Influenza, verbunden mit Lungenentzündung erkrankt. Der Verlauf der Krankheit soll ein günstiger sein.

Deutsches Reich.

Am der Einweihung des Seltower Kreisbauhau- ses nahm am Freitag der Kaiser mit dem Minister Herrjurth Theil. Bei der Festtafel erwiderte der Kaiser auf das von dem Landrath Stubenrauch ausgebrachte Kaiserhoch und sagte: „Am das heutige Fest beneiden uns sämtliche anderen Nationen der Welt. Der einfache Mann des Volkes kommt hier mit seinem Herrscher zusammen, wie ein Familienmitglied mit seinem Familien- vater; ich hoffe, daß nicht nur die Landleute speziell dieser Provinz, sondern meines gesamten Reiches die Cuspfindung haben werden, daß sie nach wie vor mit mir zusammengehören, daß wir miteinander arbeiten und miteinander fühlen und daß stets das alte Hohenzollernsche Wort sum- cuicque auch im höchsten Maße auf die Land- wirtschaft anzuwenden ist.“ Als die Nachricht von der Annahme der Handelsverträge entraf, erhob sich der Kaiser nochmals zu einer Rede, worin er ausführte, das Ergebnis sei der hin- gebenden Arbeit des Reichskanzlers zu verdanken. Dieser einfache, schlichte preussische General habe verstanden, in zwei Jahren sich in Thematata ein- zuarbeiten, die zu beherrschen außerordentlich schwierig sei. Mit seltenem politischem Blick hat er im rechten Augenblick das Vaterland vor- schlimmen Folgen bewahrt. Es sei selbstverständ- lich, daß Einzelne Opfer bringen müßten, damit das Ganze vornwärts gebracht werde. Er glaube aber, daß die That der Einleitung und des Ab- schlusses der Handelsverträge für die Mit- und Nachwelt als eines der bedeutendsten geschicht- lichen Ereignisse dahinein werde und eine geradezu rettende zu nennen sei. Der Reichstag in seiner größten Weisheit hat gezeigt, daß er den weiten politischen Blick dieses Mannes erkannt habe und sich ihm anschließte, es habe sich dieser Reichstag

wurde wurde als die des Contrats von dessen Freunden erkannt. Jeglicher sicherer Anhalt über den Mörder fehlt noch. Die Untersuchung wird nach der „Köln- er Ztg.“ vom Militärgericht sehr geheim gehalten. Die Blätter der Hauptstadt dürfen über den Fall nichts berichten.

Ein Attentat. Aus Mailand wird berichtet: Der 25jährige Kaufmann Arturo Acquati belästigte seit längerer Zeit die 20jährige Luigia Caprara, eine bekannte Schönheit und die Braut eines an- gesehenen Kaufmanns, mit Liebesanträgen. Gestern Abends lauerte er derselben auf der Treppe auf und tödtete sie durch drei Revolverkugeln, worauf er zwei Schüsse gegen sie selbst abgab. Er wurde sterbend in Spital getragen.

Ein frecher Gauer. In Moskau sieht der verbrecherische Geheimbund der Biquetbuben, junger, arger Gesellen aus sogenannten besseren Kreisen, noch in saltemm Ansehen. Vielleicht hat diese Ge- innerung Anlaß und Entlebung zu einem Vorgang gegeben, der sich am Montag Abend in der russischen Kronungsstadt zugetragen. Bei dem dortigen bekannten Millionär N. J. Wojew ließ sich ein junger Mann melden, gab vor, einen Brief persönlich überreichen zu müssen, und ließ sich in das Cabinet Wojewes führen. Hier überreichte er Herrn N. J. Wojew ein Blatt Papier, auf dem oben zu beiden Seiten die Hälften eines durchschnittenen Carreau Königs auf- geklebt waren, und die Aufschrift: „Geheime Ver- bindung der Carreau-Könige“ zu lesen war. Beigelegt war eine Vollmacht zum Empfang von 25 000 Rubel, die Herr Wojew auszahlen sollte. Während letzterer den Zettel las, zog der Unbekannte einen Revolver aus der Tasche und richtete ihn auf den überlästeten Millionär. Dieser faßte sich jedoch schnell, schlug dem Gauer die Waffe aus der Hand und nahm ihn, um Hilfe rufend, fest. Der Verhaftete stellte sich als ein Reserve-Kanzlei-Schreiber namens Kortschagin heraus.

damit eine Deutscher: gungen un- und den R- macht war- neue Bahn- nicht nur Unterhanen großen Zöl- segnen will- Glas zu lee- General G- Welcher der Handel Freitag mit- angenomme Reichskanzl- hoben hat- Au- der Gericht- C- folgen Konturs- C- Reiches be- 834 im No- 432 im R- Durchschnit- mals seit C- sind in ein- worden, wi- nuar bis C- Konturje er- 4350, 4222 im gleichen- jurad. Fr- 1161 Konf- Als beende- meldet, vo- Gläubiger, einer den- sind, währ- 130 durch

Stande M o Am 1. Heinrich Lan- Arbeiter Gr- Hühnerfeste- hann Friedr- Sohn dem v- zu Alt-Nabl- Hermann F- 5. Tochter H- rich Schröde- Landmann- Sofje. 6. To- rich Christof- Arbeiter G- zu Hingfen- Hans Heim- Döberfeld- Ditz zu Hin- Franz Dirrie- dem Arbeit- Alt-Mahlste- rich Gustav- Sohn dem v- rich Saak zu- Arbeiter H- lgenfelde. 1- rich Nicolau- Tochter dem- Hofms zu G- beiter Ernst- Stellau. 20- zu Meindor- Jakob Frie- Sohn dem v- zu Stabfefe- Geschlechts- beiter Fran- Hingfenfeld- hann Hirn- felde. 30. F- Giffey zu G- Johann Be- Am 1. Becher zu- Emma Sol- Landmann- mit bet Da- zu Bramfel- hann Frie- der Wittn- Meier, geb- Am 3. mann Fests- tochter W- Döberfelde- zu Braat- schäftst. 8- zu Altona- Caroline T- Carl Heim- der Dienst- dahelst. E- Eggers z- Amanda F- beiter Jo- Döberfelde- Caroline T- feht. 15. Meindorf- Giffabetz- meister F- Lobe mit- retha Wee- Karl Him- felde mit- harina H- Ulrich G- häterin G-

damit einen Denkstein in der Geschichte des Deutschen Reiches gesetzt. Trotz der Verdächtigungen und Schwierigkeiten, die dem Reichskanzler und den Räten von verschiedensten Seiten gemacht waren, sei es gelungen, das Vaterland in neue Bahnen einzulenken; er sei überzeugt, daß nicht nur unser Vaterland, sondern Millionen Untertanen der andern Länder, die mit uns im großen Zollverband stehen, dereinst diesen Tag segnen würden. Er fordere auf, mit ihm das Glas zu leeren auf den Reichskanzler. Se. Excellenz General Graf Caprivi lebe hoch!

Welchen Werth der Kaiser auf den Abschluß der Handelsverträge legt, die der Reichstag am Freitag mit großer Majorität in dritter Lesung angenommen hat, geht daraus hervor, daß er den Reichskanzler von Caprivi in den Grafenstand erhoben hat.

Auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen der Gerichte im „Reichs-Anzeiger“ giebt der „D. C.“ folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Konturs-Eröffnungen innerhalb des Deutschen Reiches betrug im November d. J. 661, gegen 834 im November 1890, 481 im November 1889, 432 im November 1888 und 401 im November-Durchschnitt der Jahre 1880—1888. Noch niemals seit Einführung der Reichs-Kontursordnung sind in einem November so viele Konturse eröffnet worden, wie in diesem Jahre. Von Anfang Januar bis Ende November sind im Ganzen 6515 Konturse eröffnet, gegen 5354, 4771, 4681, 4388, 4350, 4226, 3900, 4268, 4440, 4664 und 4938 im gleichen Zeitraum der Vorjahre bis 1880 zurück. Im Vergleich zu 1890 sind also bisher 1161 Konturse oder 21,7 Proz. mehr eröffnet. Als beendet sind im November 494 Konturse gemeldet, von denen 21 mit Zustimmung aller Gläubiger, 2 auf Beschwerde und 32 Mangels einer den Kosten entsprechenden Masse eingestellt sind, während 209 durch Schlußverteilung und 130 durch Zwangsvergleich beendet sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Ernst von Oesterreich, ein Bruder der kürzlich an der Influenza verstorbenen Erzherzogs Heinrich und Sigismund, ist gleichfalls an einem Influenza-Anfall, verbunden mit Fiebererscheinungen, erkrankt; das Befinden des Erzherzogs soll bedenklich sein.

Schweiz.

Bei der Wahl eines Nachfolgers für den zurückgetretenen Bundespräsidenten Welti wurde mit 129 von 183 Stimmen das langjährige Mitglied des Nationalrats und Zentrums Dr. Jemp, Rechtsanwalt in Entlebuch (Kanton Luzern), den die katholisch-konservative und die radikal-demokratische Fraktion vorgeschlagen hatten, gewählt. Derselbe erklärte die Annahme der Wahl. Diese Wahl ist insofern ein politisches Ereignis, als seit der 1848 erfolgten Gründung des Bundesstaates nie ein Vertreter der ultramontanen Partei der Bundesregierung angehört hat. Die Wahl Jemps war die Folge eines Kompromisses zwischen der radikal-demokratischen Gruppe und den Ultramontanen. Zum Bundespräsidenten für 1892 ward Bundesrath Hauser, der bisherige Vizepräsident und Chef des Finanzdepartements, zum Vizepräsidenten des Bundesrats Dr. Schent, bisher Chef des Departements des Innern, erwählt.

Frankreich.

Der „Temps“ klagt in einem Leitartikel, Frankreich sei im Begriff, von den gestifteten Völkern gleichsam in den Bann gethan zu werden. Frankreich habe die übrige Welt nicht kennen wollen, die Welt kenne Frankreich nicht mehr. Frankreichs Freiheitsgenius habe früher über die ganze Welt getraht, jetzt nehme ihm Deutschland die Fackel aus der Hand; die Völker, welche Güterverehr und Fortschritt wollten, würden sich künftig Deutschland zuwenden.

Rußland.

Wie aus Warschau geschrieben wird, sind dem dortigen General-Gouvernement amtliche Mittheilungen der Gouverneure der von dem Nothstand heimgesuchten Gouvernements zugekommen, wonach in diesen Gegenden verschiedene Krankheiten, welche aus dem Mangel genügender gesunder Ernährung herzuleiten sind, namentlich der Hungertypus, ausgebrochen sind und sich weiter verbreiten. — Dabei ist bemerkt worden, daß ein größerer Theil der Bevölkerung Rußlands von dem Nothstande betroffen worden ist, als man Anfangs anzunehmen glaubte.

In der Wiener „Presse“ veröffentlicht ein Russe, der mit dem Verpflegungswesen im Gouvernment Saratow amtlich zu thun hat, Schilderungen des Nothstandes. „Wir stehen erst am Anfang des Winters,“ so schreibt er, „und schon sind alle Lebensmittel der Bevölkerung erschöpft. Bei den Wenigsten ist ein Pferd oder eine Kuh übrig geblieben, und auch diese halten sich kaum auf den Beinen, da es an Futter fehlt. Kleinvieh und Geflügel sind schon längst nicht mehr vorhanden! Was Wunder, wenn die Bauern nur jeden andern Tag trockenes Brod, das mit verschiedenen Surrogaten vermischt ist, essen können. Die Bauern verlassen die Dörfer, um irgendwo Verdienst zu finden, und verkaufen ihre letzte Habe, um Reisegeld zu erlangen; zu Hause bleiben die Frauen und die Kinder.“ — Von den Weispieken, welche der Gewährsmann des genannten Blattes aus seiner eigenen Erfahrung erzählt, greifen wir das folgende, wahrhaft herzzerreißende heraus: Zu mir kommt eine Wittve mit vier Kindern, bringt zwei Pfund Butter zum Verkauf und bittet um Gotteswillen, sie ihr abzunehmen. Dabei sagt sie: „Brod ist keines da, zu essen haben wir nichts, da meine Kinder das Letzte verzehrt haben. Schon vor drei Tagen wurde der letzte Bißchen Brod gegessen. Gewiß hat Gott mich gestraft; bei

andern Leuten sterben die Kinder, nur bei mir nicht!“ . . .

Asien.

Aus Shanghai wird gemeldet: In vielen Gegenden der Provinz Shanghai wurden Plakate angeheftet, welche die Bevölkerung zur Niedermegehung der christlichen Missionare auffordern. In der Provinz Honan wurden Missionare überfallen; nähere Nachrichten fehlen jedoch noch. Die Rebellion in Koro China ist aufsehenerregend unterdrückt.

Mannigfaltiges.

Die Influenza greift in Belgien immer weiter um sich. Im Hennegauischen Mittelbecken tritt sie jetzt mit großer Schärfe auf. In Morlanwelz beträgt die Zahl der Kranken nicht weniger als 1700, so daß es an genügender ärztlicher Hilfe mangelt. Die Schulen mußten geschlossen werden, da die Zahl der erkrankten Kinder mit jedem Tag wuchs. Auch in Fontaine l'Equue wüthet diese Krankheit und führt viele Todesfälle herbei. In Brüssel tritt sie noch mächtig auf, doch sind viele Kinder von ihr ergriffen, so daß der Unterricht in den Schulen vielfach unterbrochen werden muß.

Einen eigenartigen Lotteriegewinn erhielt dieser Tage ein Herr in Berlin zugesandt, welcher im Sommer, während eines kurzen Aufenthalts in Zwickau, für eine Mark ein Loos in einer dortiger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gekauft hatte und davon benachrichtigt war, daß auf seine Nummer ein „großer“ Gewinn gefallen sei. Neulich kam nun eine mit 3 Mk. 50 Pf. Porto belastete riesengroße Karte bei dem glücklichen Gewinner an. Als derselbe sie öffnete, fand er darin — eine große metallene Kirchthurnspitze, welche eine Erzgebirgische Blechhütte für die genannte Industrie-Ausstellung gestiftet hatte.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat November.

Geboren.
Am 1. Sohn dem Lehrer Johann August Heinrich Lange zu Jenfeld. 4. Tochter dem Arbeiter Ernst Wilhelm Heinrich Weinrich zu Jenfeld. 4. Tochter dem Schlichter Johann Friedrich Heinrich Schoop zu Braat. 4. Sohn dem Arbeiter Friedrich Eggert Schneider zu Alt-Nahlstedt. 5. Tochter dem Arbeiter Hermann Friedrich Pahlen zu Jenfeld. 5. Tochter dem Arbeiter Josephin Hinrich Friedrich Schröder zu Alt-Nahlstedt. 5. Tochter dem Landmann Ferdinand Friedrich Siemers zu Loh. 6. Tochter dem Gärtner Hermann Friedrich Christoph Marzahl zu Loh. 7. Sohn dem Arbeiter Christian Ernst Heinrich Beckmann zu Jenfeld. 8. Tochter dem Andauer Hans Heinrich Christoph Schierholt zu Jenfeld. 8. Sohn dem Arbeiter Friedrich Hirth zu Jenfeld. 10. Tochter dem Zähler Franz Hinrich Groth zu Meindorf. 10. Tochter dem Arbeiter Hans Friz Hermann Meyer zu Alt-Nahlstedt. 15. Sohn dem Händler Heinrich Gustav Julius Orien zu Stellau. 15. Sohn dem Arbeiter Heinrich Hermann Friedrich Vack zu Jenfeld. 16. Tochter dem Arbeiter Hermann Hinrich Beckmann zu Jenfeld. 18. Sohn dem Maurer Franz Friedrich Nicolaus Reimers zu Alt-Nahlstedt. 18. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Martin Johann Thoms zu Jenfeld. 19. Sohn dem Arbeiter Ernst Hinrich Friedrich Martens zu Stellau. 20. Uneheliches Kind weiblich. Geschl. zu Meindorf. 21. Sohn dem Arbeiter Hans Jakob Friedrich Dwingler zu Jenfeld. 21. Sohn dem Händler Josephin Peter Niemeier zu Stapelfeld. 23. Tochter dem Lehrer Hermann Heinrich Friedrich Dreßen zu Alt-Nahlstedt. 24. Tochter dem Halbhuener Hans Heinrich Schierhorn zu Meindorf. 26. Tochter dem Arbeiter Carlten Nicolaus Peter Heinrich Beyn zu Jenfeld. 27. Tochter dem Arbeiter Johann Friedrich Kunge zu Jenfeld. 27. Tochter dem Arbeiter Johannes Ferdinand Börner zu Jenfeld. 28. Sohn dem Arbeiter Friedrich Hinrich Rehder zu Meindorf. 29. Unehel. Kind weiblich. Geschl. zu Stapelfeld. 29. Uneheliches Kind weiblich. Geschl. zu Stellau. 30. Tochter dem Arbeiter Franz Joachim Christian Brandt zu Jenfeld. 30. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich August Walschmann zu Döbenfeld. 30. Tochter dem Arbeiter Josephin Hinrich Giffey zu Jenfeld. 30. Sohn dem Arbeiter Johann Peter Heinrich Hötzig zu Meindorf. Aufgeboren.

Verheiratet.
Am 3. Bädermeister August Wilhelm Hermann Fehsenfeld zu Hamburg mit der Fuhrerstochter Bertha Helene Dorothea Hinrich zu Döbenfeld. 6. Arbeiter Johann August Heuer zu Braat mit Anna Katharina Kummerfeldt daselbst. 8. Fuhrmann Carl Johannes Hargens zu Altona mit der Dienstmagd Maria Johanna Caroline Drevis zu Alt-Nahlstedt. 13. Barbier Carl Heinrich Dager zu Jenfeld mit der Dienstmagd Dorothea Sophia Elise Giffey daselbst. 13. Fuhrer Hans Hinrich August Eggers zu Braat mit der Fuhrerstochter Amanda Rebecca Seeler zu Stellau. 15. Arbeiter Josephin Heinrich Friedrich Siebers zu Döbenfeld mit der Dienstmagd Wilhelmine Caroline Dorothea Dohrendorf zu Alt-Nahlstedt. 15. Arbeiter Josephin Wilhelm Ahlers zu Meindorf mit der Dienstmagd Anna Dorothea Elisabeth Kreder zu Döbenfeld. 18. Zimmermeister Johann Heinrich Gustav Schmidt zu Loh mit der Fuhrerstochter Doris Margaretha Meßenburg zu Meindorf. 22. Arbeiter Carl Hinrich Hermann Becker zu Jenfeld mit der Dienstmagd Emma Sophia Katharina Kirius daselbst. 22. Landmann Louis Hinrich Bohlen zu Tonnendorf mit der Haushälterin Catharina Alwine Möller zu Bramfeld.

Am 2. Gestorben.
Am 2. Meta John zu Braat, 1 Jahr 7 Monat. 2. Heinrich Emil August Strohsen zu Jenfeld, 8 Monat 16 Tage. 6. Johannes Wilhelm Gustav Briedit, genannt Elwert, zu Jenfeld, 2 Jahr 2 Monat 2 Tage. 11. Olga Therese Siemers zu Loh, 6 Tage. 14. Karl Johann Christoph Stoldt zu Döbenfeld, 25 Tage. 19. Todgeborenes Kind männlichen Geschlechts zu Tonnendorf. 19. Arbeiter Johann Hinrich Frank zu Jenfeld, 70 Jahr 5 Monat 17 Tage. 21. Arbeiter Peter Heinrich Hinrich zu Jenfeld, 56 Jahr 10 Monat 21 Tage. 24. Johannes Gustav Orien zu Stellau, 9 Tage. 26. Arbeiter Johann Hinrich Ahlers zu Jenfeld, 46 Jahr 7 Monat 25 Tage. 27. Dieblich Johann Peter Werckens zu Jenfeld, 1 Jahr 26 Tage.

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Am zweiten Weihnachtstage, Nachmittags 3 Uhr,

solten im Hause des Herrn **Wittens-Mühlendamm** für Rechnung der Unterzeichneten
38 Haufen guter, starker Buchen- u. Weichholzbuß öffentlich meistbietend unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen verkauft werden.
Creditfrist bis zum 1. April 1892.
O. Cropp Ww.
Gr.-Hansdorf.

Fest-Geschenk

empfehlen

Visiten Karten

auf Eisenblech-Karton, mit den modernsten Schriften, in sauberster Ausführung, in eleganten Kästchen verpackt.
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

bei Herrn Kaufmann **E. Pahl** in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Deutsche und englische Steinkohlen,

Braunkohlen, Coaks

empfehlen
E. Pahl.
Ahrensburg.

Zu Weihnachtsgeschenken
passend:
Reste! Reste!
Eine große Parthie
Buckskin und Kleiderstoffe
empfiehlt enorm billig
Ahrensburg. P. Taddiken.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle mein
Lager von Taback und Cigarren,
Pfeifen und Zigarrenspitzen • Schreibmaterial • Salanterie- und Lederwaaren • Freimarken, Photographie, Poesie- und Schreib-Albums • Näh-, Handschuh- und Taschentuchfabrik • Bilderbücher • Fibeln • Conto-, Rechen- und Gesangbücher • Puppen- und Puppenköpfe • Correspondenz-Karten und Briefpapier in feinen Cartons. • Auch liefert **Visiten-Karten** auf Bestellung in schöner Ausführung.
Achtungsvoll
W. Seidenfaden, Ahrensburg.

Möblien-Magazin
von
H. Griesenberg,
Tischlermeister.
Großes Lager aller Arten von Möblien,
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
Ahrensburg,
Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

passendes
Weihnachts-Geschenk!
Mein Lager von
Nähmaschinen
halte bestens empfohlen.
P. Taddiken.
Ahrensburg.

Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken
empfiehlt
Aug. Haase.
Ahrensburg.

Zum Feste haben in Blüthe:
Maiblumen Alpenveilchen Azaleen.
Nonne & Hoepker, Ahrensburg.

Bilderbücher
Jugendchriften • Märchenbücher • in hübscher Ausstattung zu billigen Preisen empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mich zur Lieferung von
Karpfen.
Bestellungen erbitte bis spätestens **Mittwoch, d. 23. d. M., Mittags.**
Ahrensburg. **J. Leisering.**

!! Delicatessen !!
Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Landwirthschaftliche Maschinen
aller Art empfiehlt
Ahrensburg H. Peemöller.
Mit einer hübschen Auswahl von
Tannenbäumen
empfiehlt sich auch zum diesjährigen Weihnachtsfeste bestens.
Ahrensburg. **J. Leisering.**

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschickt fällen. Es lehrt auch, aber, der an Nervosität, Herzleiden, Berührungsempfinden, Säurehoden leidet, seine aufrichtige Belehrung ist jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezgl. von **Dr. med. L. Ernst,**
Wien, **Giulianstrasse Nr. 11.**
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **Aug. Prah** in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

C47

Sielmann & Rosenberg, Berlin,

Größtes Kleiderstoff-Geschäft Hamburgs und eigene Fabrik i. Elsf. Zweigniederlassung: **Hamburg, Graskeller 6.**

In der **Abtheilung für Kleiderstoffe** kommen zum **Weihnachts-Ausverkauf** zu nachstehend noch nie dagewesenen **billigen Preisen.**

West-Cheviot, geeignet für Hauskleider doppeltbreit, Mtr. 40 und 50 S., Krepp- u. Köper-Stoffe, sehr haltbar, für Haus- und Straßenkleider, glatt, gestreift u. in allen Mischungen, doppeltbreit, Mtr. 60, 75, 90 S. Einfarbige engl. Damentuche, in großer Farben-Auswahl, doppeltbreit, Mtr. 75 S., 90 S., 1 M. Reinwollene foulirte und Cheviot-Köper-Stoffe, modernes Straßenkleid, großes Sortiment, in neun Farben, doppeltbreit, Mtr. 1 M., 1.25 M., 1.50 M. Reinwollene schwere Köper-Cheviots in prachtvoller Farben-Auswahl für Promenadenkleider, doppeltbreit, Mtr. 1.50 M., 1.65 M., 1.90 M. Reinwollene echt englische Himalaya-Cheviots, sehr haltbare Qualitäten, in tuchartiger Ausrüstung, neueste Farben, doppeltbreit, Mtr. 2 M., 2.25 M., 2.50 M. Reinwollene echt englische Himalaya-Neiges, in ganz originellen Jacquard-Mustern, in vorzüglichster Ausführung, doppeltbreit, Mtr. 2.50 M., 2.75 M., 3 M. Reinwollene echt englische Jacquard-Cheviots, melirt, gestreift und mit Koppengarn versehen, sehr elegante und dauerhafte Genres, doppeltbreit, Meter 2.75 M., 3 M., 3.50 M.

Schwarze und farbige Seidenstoffe in grosser Auswahl.

Schwarze Köper-Merveilleux, garant. Haltbarkeit, reine Seide, Mtr. 2 M., 2.25 M. Schwarze Krepp-Merveilleux, reine Seide, Mtr. 2.50 M., 2.75 M., 3 M. Damaste auf feinstem Krepp- und Atlas-Grund in Bouquet- und Ranken-Mustern, in Schwarz und in allen modernen Farben, sehr preiswerth.

Ball- und Gesellschafts-Stoffe in grosser Auswahl.

Lichtfarbige glatte Krepps, Cheviots, Cachemires und Foulés, doppeltbreit, reine Wolle, 75 S., 90 S., 1 M., 1.25 M., 1.50 M. Lichtfarbige Krepps mit hocheleganten damassirten Seiden-Ranken, doppeltbreit, Mtr. 1 M., 1.25 M., 1.50 M., 1.80 M. Seidengestickte lichtfarbige, reinwollene Krepp-Roben, 13.50 M., 15 M., 20 M., 25 M. Gestickte Battist-Roben 4.50 M., 5 M., 6 M., 8 M., 10 M., 15 M.

Sielmann & Rosenberg, Berlin,

Damen-Mäntel-Fabrikanten.

Zweigniederlassung: **Hamburg, Graskeller 6.**

Um mit unseren noch sehr großen Vorräthen bis Weihnachten zu räumen, lassen wir von heute ab nachstehende **billige Preise** eintreten.

Double-Stoff- und Eskimo-Jackets statt 15, 20 u. 25 Mk. jetzt 6, 8 u. 10 Mk.! **Lange Winter-Paletots** statt 25, 30 und 40 Mk. jetzt 15, 18 und 20 Mk.! **Lange Winter-Mäntel** mit neuen Cope-Kragen mit reichen Verzierungen statt 30, 40 und 50 Mk. jetzt 15, 20 und 25 Mk.! **Wattierte Abend-Mäntel (Kadfacon)** lose und anschließend 10, 12, 15 Mk., zu Anfang der Saison das Doppelte. Kurze und lange **Plüsch-Mäntel** in jeder denkbaren Art bedeutend unter Fabrikpreis.

E H & 3038.



Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** halte ich mein bedeutend vergrößertes **Lager v. Korbwaaren** aller Art zu billigen Preisen bestens empfohlen.

U. A. empfehle besonders:
Fehnkühle von 7 Mk. an
Kaiserkühle von 14 Mk. an
Blumentische von 7 Mk. an
Rinderwagen von 14 Mk. an
Rinderkühle von 2 Mk. an
Puppenwagen v. 2 Mk. 50 Pf. an
Papierkörbe und **Flaschenkörbe** von 3 Mk. an.
Kassetten mit und ohne Riemen von 60 Pf. an,
Handkörbe von 1,50 Mk. an, **Staubtuchkörbe**, garnirt, von 80 Pf. an, **Schlüssel- und Theelöffelkörbe**, weiß, braun, beige und vergoldet, von 80 Pf. an, **Arbeitskörbe** von 80 Pf. an, **Wäschekörbe**, eckig und oval, von 2 Mk. an.



Ahrensburg. **Th. Basedow**, Korbmacher.

Ziehharmonikas, groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Bassen, Doppelbass, Ridelbeschlag und prachtvollem Orgelton verkauft zu 6 Mark 50 Pf. Nachnahme
Franz Hänsel, Musikwaarengeschäft in **Gohlis** bei Leipzig.

Gesangbücher, elegant gebunden in Leinen, Leder u. mit Goldschnitt, von 2 M. 75 S. an, ohne Goldschnitt elegant gebunden a 1 M. 80 S., sind vorrätzig in
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Zu Weihnachtsgeschenken



halte mein Lager von **Bilderbüchern**, **Jugendchriften**, **Schreibmappen**, **Lederwaaren**, als: **Portemonnaies**, **Zigaretten-taschen**, **Brieftaschen**, **Visitenkartentaschen** mit u. ohne Stickerei, **Schreib- und Oblaten-, Briefmarken- und Photographie-Albuns**, **Taschkasten**, **Federkasten**,

Briefpapier

in eleganten Kassetten zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
E. Ziese, Ahrensburg.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle mein **großes Lager aller Manufakturwaaren**, zu **äußerst billigen Preisen** in großer Auswahl. Empfehle besonders:
 Eine Parthie $\frac{1}{2}$ feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.
 Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Wandsbeker Stadt-Theater.

Dienstag, 22. Dezember 1891:
 9. Abonnements-Vorstellung.
 9. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters,
 Direktion: Fr. Erdmann.
 Zwischenaufführung von der Capelle des Hannov. Husar.-Regim. Nr. 15,
 Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewig.

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
 Regie: Herr Regisseur Moris.
 Dirigent: Herr Kapellmeister Reckentin.
 Einlage zu Anfang des II. Aktes: „Du bist so lieblich wie ein Frühlingstag“ von Franz Reckentin, gesungen von Herrn Schertel.

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 S. sind a. d. Kasse zu hab. Kassenpreise: Freudenloge 3 M., 1. Rang (Voge, Parquet, Balkon) 2 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 40 S., Schülerbilletts 1 M.

Waldesruh.

Am ersten Weihnachtstage, den 25. Dezember:
Tanz-Kränzchen mit doppelt besetztem Orchester, großem Christbaum und festlicher Beleuchtung des Saales.
 Anfang des Balles 5 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Volksdorf. E. Schau.**

Am 2ten Weihnachtstage: Grosse Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Johns. Schierhorn**, Ahrensburg.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**
 In der letzten Woche haben keine Preisveränderungen in Futtermitteln stattgefunden, doch macht sich schon, wie alljährlich, die Nähe des Weihnachtsfestes durch verminderte Anforderungen bemerkbar.
 Weizenmehl M. 4,75 bis M. 9,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Weizenmehl M. 4,90 bis M. 8,80 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.
 Weizenmehl M. 5,— bis M. 9,25 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
 Weizenmehl M. 5,— bis M. 8,65 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.
 Gerodnete Getreideschlempe M. 7,— bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Gerodnete Getreideschlempe M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
 Gerodnete Biertreber M. 6,— bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Erbsenfuttermehl M. 7,10 bis M. 8,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl M. 7,15 bis M. 7,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Cocosnussmehl und Cocosnussmehl M. 7,90 bis M. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Palmernussmehl M. 6,20 bis M. 6,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Rappsfuttermehl M. 6,30 bis M. 7,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Mais, verzollt, M. 8,30 bis M. 8,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Weizenkleie M. 6,20 bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Roggenkleie M. 6,— bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Hamburg, den 15. Dezember 1891.
G. & D. Lüders.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 15. Dezember.
Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Hof- und Meierei-Butter. Wöchentlich frische Lieferungen.
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara.
 1. Qualitäten M. 130—133
 2. Qualitäten M. 115—125
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Waage.
 fehlerhafte Hof- M. 105—115
 Schleswig. und Holst. Bauer- M. 100—110
 Galzische und ähnliche M. 75—82
 Finnländische M. 86—92
 Amerikanische M. —

Witterungs-Beobachtungen.

Decbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
19. 9 U. V.	778	— 6	N
20. 9 U. V.	778	— 3	N
21. 9 U. V.	778	— 7	W
Höchste Temperatur am 18. — 3 Gr.			
"	"	19. — 3	"
"	"	20. — 1	"